

„Zahnärztliche Werkstoffe: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Zahnarzt.“

Wie „risikobehaftet“ sind zahnärztliche Behandlungen? Welche Schwerpunkte bestehen dabei und wie kann man sich als Zahnarzt/in in einer solchen Situation verhalten? Diese und einige andere Fragestellungen wurden durch Herrn Prof. Gottfried Schmalz, Universität Regensburg zum Wissenschaftlichen Abend der MGZMK im Erfurter „Victor’s Residenz“ am 24.11.2010 unter dem Überschrift „Zahnärztliche Werkstoffe: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Zahnarzt.“ vorgestellt. Offensichtlich war die Thematik so interessant, dass zu den fast 100 Gästen noch zusätzlich Teilnehmer der im gleichen Hause stattgefundenen Gutachterschulung der LZÄK Thüringen kamen.

Der wissenschaftlichen Definition eines Risikos (Häufigkeit und Schwere des Auftretens bestimmter Ereignisse bei bekannten Stoffen) stehen oftmals subjektiv empfundene, teilweise schwer objektivierbare Sachverhalte gegenüber. Manchmal spielen der „Zeitgeist“ (main stream), oftmals aber auch Medienveröffentlichungen eine Rolle. Für die Praxis entscheidend: nur geprüfte Werkstoffe und Materialien (CE-Kennzeichnung, MPG Konformität) sollen verwendet werden. Verantwortlich hierfür ist zunächst der Hersteller. Inwieweit im speziellen Einzelfall eine sachgerechte Anwendung möglich ist kann nur durch den Zahnarzt entschieden werden. Zahnärztliche Behandlung erfolgt hierbei unter dienstvertraglichen Gesichtspunkten – die Therapie wird nach bestem Wissen und Gewissen sowie nach dem Stand der Wissenschaft ausgeführt. Ein Erfolg kann nicht garantiert werden. Wichtig ist deshalb, Verdachtsmomente rechtzeitig zu erkennen. Hierzu zählen vor allem Allergien, Schmuckunverträglichkeiten, bekannte Mundschleimhautveränderungen, berufliche Expositionen, aber auch Medikamenteneinnahmen und das Lebensalter (Häufung 50.-59. Lebensjahr). Nur durch eine gewissenhafte Anamnese sind solche Umstände und Informationen in Erfahrung zu bringen. Neben einer korrekten Dokumentation ist das ausführliche Gespräch mit dem Patienten wichtig. Die niedergelassene Praxis kann hierbei im Einzelfall relativ schnell an ihre Grenzen kommen.

Zahnärztliche Materialien mit verschiedenen Aufgabenstellungen werden in allen Behandlungsbereichen verwendet. Über den „Waschzettel“ hinausgehende Informationen bezüglich Angaben zu Inhaltsstoffen und Anwendungsregeln sind nur über die sog. Sicherheitsdatenblätter zu erhalten. Diese sind im Bedarfsfall direkt vom Hersteller abzufordern. Problematisch sind nach wie vor Inhaltsstoffe, die nicht deklarationspflichtig bzw. unter entsprechenden Konzentrationen vorhanden sind. Bei Vermutung einer Allergie sollte eine Überweisung mit entsprechender Verdachtsdiagnose mit konkreter(!) Fragestellung an eine allergologische Fachpraxis erfolgen. In zahlreichen Fällen ist eine weitere Behandlung nur in ausgewiesenen Zentren (oftmals universitäre Einrichtungen) möglich.

Die Diskussion zeigte, dass eine Zunahme entsprechender Probleme auch in unseren Thüringer Praxen zu verzeichnen ist. Dabei spielen die interkollegiale, aber auch die interdisziplinäre, Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fachgebieten eine wachsende Rolle. Nicht zuletzt dadurch wird die weitere fachliche Integration der Zahnheilkunde in die Medizin gefördert.

Das sich anschließende Buffet bot Gelegenheit, sich über das Gehörte und Gesehene, aber auch über manch Alltägliches in angenehmer Atmosphäre weiter auszutauschen. Der nächste Wissenschaftliche Abend wird am 19. Januar 2011 zur Thematik „Zahnärztliche Ästhetik“ mit Prof. Wöstmann (Gießen) wiederum in Victor’s Residenz Erfurt stattfinden. Der Vorstand freut sich schon heute auf Ihr Interesse. Die Einladungen hierzu werden rechtzeitig erfolgen.

Dr. Uwe Tesch, Erfurt
2. Vorsitzender der MGZMK